

Αύθ έντης

Author(s): Albrecht Dihle

Source: *Glotta*, 39. Bd., 1./2. H. (1960), pp. 77-83

Published by: [Vandenhoeck & Ruprecht \(GmbH & Co. KG\)](#)

Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/40265835>

Accessed: 03/04/2014 13:08

---

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <http://www.jstor.org/page/info/about/policies/terms.jsp>

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).



Vandenhoeck & Ruprecht (GmbH & Co. KG) is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Glotta*.

<http://www.jstor.org>

only suitable candidate to my knowledge is *πολιτεύω* which is regularly derived from *πολίτης*. But by contrast with Attic and Homer *πολίτης*, West Greek (Cretan, Epidaurian and Cyrenean) has *πολιάτας*, Homer and Ionic *πολιήτης* (cf. Arcadian *πολιατις*), all formed on the model of *οικιάτης* (> Ionic *οικιήτης*). From this one would expect Ionic *\*πολιητεύω*, West Greek *πολιατεύω*, of which the latter is indeed attested in Cretan. But everywhere else only *πολιτεύω* is found, and this even in Cyrenean in an inscription which also has *πολιάτας* (SEG IX 3, 4th. century BC). It is thus fairly certain that *πολιτεύω* must have spread from Attic into other dialects from the time of her rise to power in the fifth century and in the following period of political and cultural dominance. It is more than probable that the noun *πολίτης* was also borrowed into West Greek. Whether *πολιάτας* in Epidaurian, Cretan and Cyrenean is due to Ionic (or in Epidaurus due to Arcadian?) or arose by a secondary modification of the loan from Attic, must remain uncertain and is of little moment. One must assume that Cretan like everywhere else loaned *πολιτεύω* from Attic (whence *ιαριτεύω* in Cretan), but that this was displaced by *πολιατεύω* based on secondary *πολιάτας*.

In West Greek the stem *πολια-* also occurs in *πολιάνομος* and *πολιᾶχος*. *πολιάνομος* (Cyrenean and Heracleean, also Dio Cassius, translating Latin *aedilis*; *πολιανομέω* only Plato in reference to Syracuse, and Dio Cassius) is most likely due to the analogy of *ἀγορανόμος*, known to many Greek states.<sup>1)</sup> Laconian *πολιᾶχος* is contracted from *πολια-οχος* (Epic *πολιήοχος*). This is no doubt also a secondary form based on *\*τιμᾶ-οχος* vel sim.

## Αὑθέντης

Von ALBRECHT DIHLE, Köln

Die Laut- und Bedeutungsgeschichte des Wortes *αὑθέντης* (*αὐτο-έντης* — *αὑθέντης* — *ἀφέντης* — *effendi*) weist trotz der stattlichen Anzahl gelehrter Beiträge<sup>2)</sup>, die zu ihrer Erhellung geliefert wurden,

<sup>1)</sup> Cf. Busolt, Griechische Staatskunde I 431ff. 491ff.

<sup>2)</sup> W. Schulze, *Quaestiones epicae*, Gütersloh 1892, 158; J. Psichari, *Mélanges Havet*, Paris 1909, 387ff.; C. Gernet, *Rev. Et. Gr.* 22, 1909, 13ff.; P. Kretschmer, *Glotta* 3, 1912, 289ff.; neuerdings P. Chantraine, *Encore αὑθέντης*, Athen 1960.

noch einige dunkle Stellen auf. In den folgenden Zeilen soll weder die bisher nicht völlig gesicherte Etymologie des Wortes, noch der nicht restlos verständliche Lautwandel *ἀθέντης* > *ἀφέντης* (statt *ἀφτένης*), noch auch das befremdliche Nebeneinander der Bedeutungen „Täter“, „Mörder“, „Selbstmörder“ und „Herr“ im vor-klassischen und klassischen Wortgebrauch neuerlich erörtert werden. Der vorliegende Beitrag möchte lediglich die Aufmerksamkeit auf einen Bedeutungsbereich lenken, in dem das Wort *ἀθέντης* und seine Derivate ein besonders reges Leben gerade in nachklassischer Zeit entfaltet haben, der aber in den bislang veröffentlichten Untersuchungen keine oder nur geringe Beachtung fand.

Die attizistischen Lexika belehren uns darüber, daß der Gebrauch des Wortes *ἀθέντης* in nachklassischer Zeit eine offenbar erhebliche Verbreitung besaß, daß er aber nur in ganz wenigen, eng umgrenzten Spezialbedeutungen den Gepflogenheiten des klassischen Attisch entsprach. Phrynichos (96) verdammt *ἀθέντης* (= *κύριος*)<sup>1)</sup> schlechthin als unattisch, Harpokration will es nur in der Bedeutung „Täter“ und „Mörder“ zulassen, Moiris verwirft das „hellenische“ *ἀθέντης* und empfiehlt dafür das attische *ἀποδίκης* und Thomas Magister (p. 18, 8 R.) sieht in *ἀθεντεῖν* das *κωνή*-Äquivalent für *ἀποδικεῖν*.

Ein *ἀποδίκης* ist für das Attische außerhalb der zitierten Moiris-Stelle nicht bezeugt, doch wird diese mit ziemlicher Sicherheit auf einen attischen Text, wahrscheinlich einen Redner, zurückgehen. Bezeugt ist aber *ἀποδικεῖν* (Poll. 8, 24 unter zahlreichen Redner-Zitaten und Harp. aus Deinarch) sowie *ἀπόδικος* (Thuk. 5, 18). Die Thukydides-Stelle zeigt *ἀπόδικος* in der Bedeutung „mit eigener Gerichtshoheit, mit eigenen Gerichtshöfen“ im Wortlaut des Friedensvertrages von 421. Entsprechend findet sich das Wort bei Josephus (Antiq. 19, 2, 22) und auch schon in einer kretischen Inschrift des 5. Jh.s (nr. 177 Schwyzer) gebraucht. Die zitierten Belege für *ἀποδικεῖν* verbieten aber nicht die Annahme, daß Spätere das Wort *ἀπόδικος* nicht nur im Sinne der Gerichtshoheit einer Stadt oder Körperschaft, sondern auch als Ausdruck der Selbständigkeit einer Person im Rechtsgeschäft verstanden, wozu der Terminus *ἀτομαχεῖν* (Stellen bei Lipsius, Recht u. Rechtsverfahren 747 u. 857)

<sup>1)</sup> Die Angabe der attizistischen Lexika, *ἀθέντης* sei eine (offenbar verbreitete) Variante für *κύριος* oder *δεσπότης*, wird auch durch das Auftreten des Femininums *ἀθέντρια* in der Bedeutung *κυρία* in einer kleinasiatischen Inschrift (Keil-Premerstein, Denkschr. Akad. Wien 34, 2, 1911, 142) bestätigt.

eine willkommene Analogie hätte bieten können. Als rechtlicher Terminus in klassischer Zeit aber hat *αὐτόδικος* / *αὐτοδικεῖν* wohl nur die erstgenannte Bedeutung besessen, gehört also dem Staats- und Völkerrecht an. Daß dann in nachklassischer Zeit juristische und jurisdiktionelle Vollmacht mit dem Wort *αὐθεντία* bezeichnet werden kann, das damit zum Synonym zu *ἐξουσία* wird, bezeugen etliche Papyrusurkunden (Belege bei Preisigke, Wörterbuch s. v.).

Die Vorstellung von rechtlicher Selbständigkeit, Vollmacht oder Handlungsfreiheit, die sich in nachklassischer Zeit an das Wort *αὐθεντία* knüpft, paßt vorzüglich zur allgemeineren, späterhin sogar in der Form der höflichen Anrede aktualisierten Bedeutung „Herr“, welche die attizistischen Lexikographen in ihrer Zeit für das Wort *αὐθέντης* vorfinden<sup>1)</sup>. Es fragt sich aber, ob die Wurzeln für diesen allgemeinen und verbreiteten Sprachgebrauch im Juristischen zu suchen sind. Der Umstand, daß die juristisch-terminologischen Bedeutungen, die das Wort im Attischen besessen hat (Mörder usw.), der späteren Zeit gerade fremd und darum erklärungsbedürftig sind<sup>2)</sup>, vermag zu zeigen, daß gerade in der Rechtssprache keinerlei Kontinuität in der Bedeutungsentwicklung des Wortes besteht. Man wird sich also nach einem anderen Bereich umsehen müssen, in dem *αὐθέντης* seinen Bedeutungsumfang und seine Gebrauchsfrequenz so sehr erweitert hat, daß es zur allgemeinen Bezeichnung „Herr“ werden konnte.

Den Hinweis auf einen derartigen Lebensbereich geben vielleicht ein paar Stellen aus hellenistischer Zeit. Polybios (24, 14, 2) und Diodor (16, 61, 1; 17, 5, 4) bezeichnen mit dem Wort *αὐθέντης* denjenigen, der eine Handlung in eigener Verantwortung, auf eigene Initiative und ohne fremde Hilfe angreift und durchführt. Für diesen *αὐθέντης τῆς πράξεως* gibt es niemanden, der ihm Anweisungen erteilt oder Hilfe leistete. Er „meistert“ die Angelegenheit und „beherrscht“ die Lage, wie es vom Empfänger des Briefes BGU 103 (um 600 n. Chr.) erwartet wird: *ἐὰν αὐθεντίσεις τὸ πρᾶγμα*. Ein *αὐθέντης* unternimmt etwas auf eigenes Risiko und durchaus selbständig. Das Wort läßt sich in seinem nachklassischen Gebrauch am besten verstehen, wenn man es primär als Ausdruck des

<sup>1)</sup> Schon das ältere, poetische *δῆμος αὐθέντης χθονός* (Eur. Suppl. 442) weist in diese Richtung.

<sup>2)</sup> Besonders aufschlußreich ist hier das Scholion zu Thukydides 3, 58, 4, auf das schon Psichari aufmerksamer gemacht hat. Es paraphrasiert die Wörter *τοῖς αὐθένταις* mit *τοῖς φονεῦσι* und fügt hinzu, daß *αὐθέντης* jetzt soviel wie *κύριος* oder *δεσπότης* bedeutete.

Geschäftslebens auffaßt. Es bezeichnet den selbständigen Unternehmer, den Chef des Betriebes, den Meister.

Diese Bedeutung läßt sich an zahlreichen Stellen nichtliterarischer Texte aus nachklassischer Zeit nachweisen. Unter zahlreichen anderen Berufen führt der Astrologe Vettius Valens (1, 1 p. 4, 26 Kroll) auch die *αὐθέντησις*, die Berufsstellung des selbständigen Unternehmers, auf. Die unter dem Zeichen des Steinbocks Geborenen sind *αὐθεντικοί* (Cat. Cod. Astrol. 8, 1 p. 260, 19, vgl. ebd. p. 189, 14; 177, 7). Papyrusurkunden der Spätzeit kennen diesen Wortgebrauch ebenso (Pap. Grenf. 2, 86, 6; 87, 10. Pap. Masp. 126, 6) wie die frühe christliche Hagiographie. Im Pratum Spirituale des Johannes Moschos (79) steht die Geschichte von der Bekehrung eines braven, aber einer haeretischen Richtung anhängenden Großhändlers (*πραγματευτής*). Im Verkehr mit seinen Angestellten heißt er der *αὐθέντης*, also der Chef oder Boss. Entsprechend redet der Angestellte eines Zollpächters bei Leontios von Neapolis (vit. Joh. p. 41, 4 Gelzer) vom *ὄνομα τοῦ αὐθέντου μου τοῦ τελώνου*. In der Vision vom Turmbau bei Hermas (sim. 9, 5, 6) erscheint Gott in der Gestalt des *αὐθέντης* dieses Unternehmens, also als Bauherr oder als oberster Bauleiter. Einem *αὐθέντης* entgegengesetzt sind solche, *οἱ ὅψ' ἑτέροις πράττουσιν* (Cat. Cod. Astr. 8, 4 p. 169, 3).

Ich glaube, daß wir hier die Basis der späteren Bedeutungsentwicklung des Wortes *αὐθέντης* vor uns haben. Man denke nur an die der modernen Vulgärsprache geläufigen, halb scherzhaften Anreden „Chef“ oder „Meister“, an „Boss“ oder „Baas“. Die Vorstellung von der Unabhängigkeit und Vollmacht eines selbständigen Unternehmers setzt sich sehr leicht in die allgemeinere Vorstellung „Herr“ um, insofern man jeweils denjenigen meint, der von keinem anderen Befehle entgegenzunehmen braucht. So sind die *αὐθένται καὶ ἄρχοντες* in Cat. Cod. Astrol. 5, 3 p. 93, 1 zu verstehen oder die *αὐθένται*, gegen die sich die *ἐπανάστασις* ihrer *ὑποχείριοι* richtet (ebd. 9, 2 p. 173, 8).

Die an das Wort *αὐθέντης* geknüpfte Vorstellung von einem obersten, nicht an Weisungen einer übergeordneten Instanz gebundenen und darum selbständigen Chef kann natürlich nach vielen Richtungen hin spezialisiert werden. So erscheint der Lehrer als *αὐθέντης* im Verhältnis zu seinem Schüler (Belege bei Psichari a. O. 414, vgl. hebr. *rāb*), *αὐθεντία* kann etwa die oberste militärische Kommandogewalt sein (Zosim. 2, 33), und auch die durch die attizistischen Lexika bezeugte Bedeutungsgleichheit zwischen *αὐθέντης* und *αὐτόδικος* bzw. *αὐτοδίκης* beruht wohl auf einer solchen Spezialisierung oder Übertragung. Der oft belegte Wortgebrauch *αὐθεντικόν*

„Original“ im Gegensatz zur Kopie drückt die Letztinstanzlichkeit der Urschrift aus (z.B. Pap. Ox. 260, 20; 2. Clem. 14, 3, weitere Belege bei Bauer, Wörterbuch zum NT), und *αὐθεντεῖν τιως* heißt, daß jemand mehr zu sagen hat als der andere bzw. dem anderen etwas sagen kann, sei es im Staat (Philod. rhet. 2 p. 133, 14 Sudh.) oder in der Familie (1. Tim. 2, 12)<sup>1</sup>).

Der Gegenbegriff zu *αὐθέντης* im Geschäftsleben ist *πιστικός*, das damit aufs Haar dem modernen Wort „Commis“ entspricht. Die oben erwähnte Geschichte im Pratum Spirituale des Johannes Moschos spielt sich im wesentlichen zwischen Chef und Angestelltem des Handelshauses, zwischen *αὐθέντης* und *πιστικός* ab. Unter bestimmten Sternbildern werden geboren *μεγάλοι δυνάσται ἢ βασιλέων ἢ μεγιστάνων πράγματα πιστευόμενοι, πιστικοὶ ἀγαθοί* (Cat. Cod. Astr. 8, 4 p. 169, 19f.) — also besonders erfolgreiche Angestellte, „Manager“ — oder *ἀλλοτρίων χειρισταί, πιστικοί, ἀγαθοὶ οἰκονόμοι* (Vett. Val. 1, 2 p. 10, 2 Kroll). Das Adjektiv *πιστικός* bedeutet im gleichen Zeitraum „treu, vertrauenswürdig“ (Artemid. On. 2, 32), „Vertrauen genießend“ (Pap. Mag. 4, 2170 Pr.) oder — auf eine Aussage bezogen — „glaubwürdig“ (Pap. Mag. 6,6 Pr.). Der *πιστικός* ist demnach jemand, dem Geschäfte zur Durchführung von einem Chef „anvertraut“ werden und der darum nicht aus eigener sondern aus fremder Vollmacht handelt. Er ist abhängig, weil er mit etwas betraut wurde (*τὰ πράγματα πιστευόμενος*), während andere unselbstständig werden, weil sie ihre Angelegenheiten anderen zur selbstständigen und eigenmächtigen Durchführung überlassen (*ἐμπιστεύειν τὰ ἑαυτῶν ἑτέροις* Cat. Cod. Astrol. 8, 4 p. 169, 3ff.). In späten Papyrusurkunden (Belege bei Preisigke, Wörterbuch s. v.) und in der Sprache des mittel- und spätbyzantinischen Geschäftslebens ist *πιστικός* ein geläufiger Terminus, der in vielen Abschattierungen vom angestellten (und wahrscheinlich persönlich unfreien) Hirten bis zum Schiffstrehänder gebraucht wird (Belege bei Du Cange, Gloss. med. et inf. Graec. s. v.).

Das Bild vom Chef des Unternehmens in seiner vollen Unabhängigkeit hat wohl auch Pate gestanden, als das Wort *αὐθέντης* in der Kaiserzeit zum Titel eines Gottes werden konnte. Die Zauberpapyri sind voll der Aussagen über die Macht und Unabhängigkeit Gottes, der das Gesetz seines Wesens und seines Handelns in sich selbst trägt, nicht aber von außen erhält. Darum ist Gott (bzw. der

<sup>1</sup>) *Αὐθεντικός* kann vulgär- oder fachsprachlich zur einfachen Bedeutung „übergeordnet, eigentlich, Haupt-“ abblassen: In den Geoponica werden die Winde aus den vier Hauptrichtungen als *ἀνεμοὶ αὐθεντικοί* bezeichnet.

jeweils angerufene Gott) *αὐτοκράτωρ* (3, 394), *αὐτογένεθλος* (4, 944), *αὐτογέννητος* (13, 573) und *αὐτοκίνητος* (4, 1156)<sup>1)</sup>. Der große Pariser Zauberpapyrus (13, 258) gibt dem Gotte Helios die Anrede *αὐθέντα* und spricht (638) vom *ἄγιον καὶ αὐθεντικὸν ὄνομα* des Sarapis. Der oberste Gott der Hermetiker gibt sich im ersten Offenbarungstraktat des Corpus Hermeticum als *νοῦς τῆς αὐθεντίας* zu erkennen (1, 2). Daß die Gottesbezeichnung *αὐθέντης* wirklich in Analogie zum Sprachgebrauch des Geschäftslebens formuliert wurde, läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit aus der christlich gefärbten Einlage des großen Pariser Zauberpapyrus, dem sog. 8. Buch Mosis schließen, in dem Helios zwar nicht mehr den obersten Platz in der Hierarchie göttlicher Wesen einnimmt, wohl aber noch eine wichtige Person für den magischen Akt darstellt. Es heißt dort (13, 442ff. ~ 13, 139ff.): *ἔμνω σε ἐγὼ . . . τὸν τὰ πάντα περιέχοντα . . . ὡς πρῶτως ἔμνησέ σ' ὁ ὑπὸ σε ταχθεὶς καὶ πάντα πιστευθεὶς τὰ αὐθεντικὰ Ἥλιος*. Helios hat wie ein Prokurist, ein leitender Angestellter, vom Geschäftsleiter die Generalvollmacht anvertraut erhalten.

Daß auch das Verhältnis des Gottes zu seinem Gläubigen mit dem Wortpaar *αὐθέντης* / *πιστικός* wiedergegeben wurde, läßt sich nicht erweisen, denn der Gläubige heißt im Sprachgebrauch der spätantiken Religiosität meistens *πιστός* und nicht *πιστικός*. Wo, wie in der Gnosis und in Texten mit gnostischer Terminologie (z. B. bei Clemens v. Alexandrien), die *πιστικοί* als unvollkommenere Menschenklasse den *γνωστικοί* entgegengestellt sind, handelt es sich um klassifizierende, substantivisch verwendete Adjektive, welche direkt von den Begriffen *γνώσις* und *πίστις* abgeleitet wurden, analog zu *ἐλικοί*, *ψυχικοί* usw. Das Bild vom Chef und seinem Angestellten schwebt da nicht vor. Dazu kommt, daß sich in eindeutig christlichen Texten die Praedikation Gottes als *αὐθέντης* normalerweise nicht findet. Bei der oben zitierten Stelle aus dem Hirten des Hermas handelt es sich ja um die Ausmalung einer aus dem Bereich des gewerblichen Lebens genommenen Gleichnis-Situation. Vielleicht klang das Wort eben doch noch lange zu sehr nach Werkstatt oder Kontor.

Das Fehlen der Gottesbezeichnung *αὐθέντης* = „Herr“ in christlichen Texten religiösen höheren Anspruchsgrades<sup>2)</sup> bedarf der Erklä-

<sup>1)</sup> Daß es sich bei diesen Praedikationen teilweise um gesunkenes Sprachgut, d. h. um Ausdrücke aus der philosophisch-theologischen Spekulation über Wesen und Wirkung Gottes handelt, kann in unserem Zusammenhang außer acht bleiben.

<sup>2)</sup> Wenn der Patriarch Proklos (de incarn. dom.) von Gott als dem *αὐθέντης δημιουργός* redet, liegt darin kein Widerspruch zu dieser Feststellung. *Αὐ-*



rung, denn das Wort *ἀθθεντία* spielt eine nicht unbeträchtliche Rolle in der theologischen Fachsprache<sup>1)</sup>. Die *παντοκρατορικῆ, κυριακῆ* oder *θεία ἀθθεντία* bezeichnet u. a. die souveräne, nicht an einen *νόμος τῆς φύσεως* gebundene (so Ps. Just. ref. dogm. Aristot. 1; quaest. orth. 111) Willkür Gottes beim Schöpfungsakt und ist ein wichtiger Begriff in der Vorgeschichte der christlichen Willenslehre. Die *ἀθθεντία* Gottes liegt ferner der Schrift, dem Gesetz und allen religiösen oder sittlichen Vorschriften der christlichen Lehre zugrunde (Ps. Just. quaest. orth. 24; Clem. Alex. paed. 2, 3, 39; strom. 4, 1, 2; Origen. in Ioann. 12, 49 p. 558, 18 Klosterm.; Method. symp. 86). In der ersten Bedeutung ist *ἀθθεντία* mit *ἔξουσία* synonym, die zweite leitet zur Bedeutung *ἀθθεντικὸς* „urschriftlich“ über, die (s. o. S. 80f.) in der Umgangssprache stets lebendig geblieben war. Die Spekulation über die *ἀθθεντία* beginnt vermutlich in der Gnosis, wo sie zur Lehre von einer so benannten göttlichen Hypostase führt (z. B. Kerinth b. Hippol. ref. 7, 33; weitere Stellen in den Kommentaren von Scott u. Nock-Festugière zu Corp. Herm. 1, 2). Daß unter diesen Umständen *ἀθθέντης* „Herr“ als Gottesbezeichnung bzw. -anrede fehlt, läßt sich, wie gesagt, wohl nur mit dem kommerziellen Beiklang des Wortes erklären.

## Noch einmal *ἐαυτῷ*

VON ALBRECHT DIHLE, Köln

Der Dativ *ἐαυτῷ* zur Bezeichnung des alleinverantwortlichen Urhebers oder Vollenders einer Handlung — ein Sprachgebrauch, den wohl Ed. Schwartz als erster beobachtete<sup>2)</sup> — ist in jüngster Zeit

*θέντης* ist hier Adjektiv und dient der näheren Beschreibung der Schöpferqualität Gottes („Alleinschöpfer“ o. ä.). Es ist aber in diesem Fall nicht die — wie auch immer modifizierte — Gott zukommende Epiklese „Herr“, die durch *ἀθθέντης* wiedergegeben wäre. Das Wort hat vielmehr hier wie an anderen Stellen der hohen patristischen Literatur die nur dem attizistisch Gebildeten zugängliche Bedeutung „Urheber“.

<sup>1)</sup> Clemens, Origenes und Eusebius bevorzugen die vorher nicht zu belegende Form *ἀθθέντεια*, die offenbar im Zeitalter itazistischer Verschreibungen als die feinere gilt. Dazu paßt, daß Clemens, Athanasius und Eusebius das Wort *ἀθθέντης* nur in der Bedeutung „Urheber, Täter“ verwenden, in einer Bedeutung also, die zu jener Zeit nur dem attizistisch Gebildeten geläufig sein konnte, der lebenden Sprache jedoch fremd geworden war.

<sup>2)</sup> Ind. Lect. Gotting. 1905, 8ff. und 1908, 22.